

Donauradweg – Eine Radtour – Ein Tagebuch – Norbert Haas – 2026

14. Juni 2026 – Schnellste Tour ever

Strecke: von: Linz
nach: Ybbs a. d. Donau
km_T: 83,38
km_G: 836,32
km_{D/T}: 83,63
V_{Max}: 45,00
V_D: 24,34¹

Garmin (Link): <https://connect.garmin.com/app/activity/23247486222?fullscreen=true>
<https://connect.garmin.com/app/activity/23247486180?fullscreen=true>
<https://connect.garmin.com/app/activity/23247486185?fullscreen=true>

Profil: flach mit Power-Rückenwind

Unterkunft: Hotel Babenberger Hof

Datum	Tag	Tages km	Gesamt km	Durchschnitt /Tag	Anzahl Tage	geplant / Tag	Über- schuss	Summe
05.06.2026	Fr	75,42	75,42	75,42	1	50,00	+25,42	+25,42
06.06.2026	Sa	113,89	189,31	94,66	2	75,00	+38,89	+64,31
07.06.2026	So	89,65	278,96	92,99	3	75,00	+14,65	+78,96
08.06.2026	Mo	100,13	379,09	94,77	4	75,00	+25,13	+104,09
09.06.2026	Di	57,84	436,93	87,39	5	75,00	-17,16	+86,93
10.06.2026	Mi	90,37	527,30	87,88	6	75,00	+15,37	+102,30
11.06.2026	Do	82,18	609,48	87,07	7	75,00	+7,18	+109,48
12.06.2026	Fr	38,50	647,98	81,00	8	75,00	-36,50	+72,98
13.06.2026	Sa	104,96	752,94	83,66	9	75,00	+29,96	+102,94
14.06.2026	So	83,38	836,32	83,63	10	75,00	+8,38	+111,32

Mit dem Montagehotel Linz hatte ich bedauerlicherweise recht tief in's Klo gegriffen. Aber – wie Georg richtig schrieb – wenn man an einem Samstag eincheckt, kann das ja nichts geben.

Start um Punkt 08:00 Uhr. Zuerst muss ich wieder meinen Donauradweg finden. Ich irrlichtere durch das Industriegebiet in Linz. An einer Tankstelle sehe ich super für 1,67² Euro. Und bei uns?

Es dauert sechs Kilometer, dann bin ich endlich wieder auf dem Donauradweg. Und so sieht von hier aus die Skyline von Graz aus →

Das was ich von Linz gesehen habe, gefällt mir nicht. Armer Günther Lainer, der wohnt hier.



Auf der Rheintour hatte ich das gleiche Problem mit den Geräuschen. Diese treten nur auf, wenn ich trete, nicht wenn ich rolle. Ich schließe also wieder mal auf trockene Kugel- / Tretlager.

¹ Das ist die höchste Durchschnittsgeschwindigkeit, die ich je auf einer Tour gefahren bin

Also verpasse ich dem linken Lager bei km 9 eine gehörige Portion Öl (eigentlich Fett, aber an die Lager komme ich nicht dran, Öl sucht sich seinen Weg.) und nach wenigen Kilometern ist die Knaekerei vorbei. Das ist ein bekanntes Problem bei Cannondale.

Wieder bin ich auf einem 1a Radweg, direkt an der Donau, die jetzt zu meiner Rechten fließt. Da können sich die deutschen Kiesradwegebauer mal ein Scheibchen Asphalt abschneiden. Das hier mehrfach Schilder stehen, mit der Aufschrift „Kein Winterdienst“ ficht mich nicht an.

Was hier alles fährt ...? Bei km 10 kommt mir einer auf dem Radweg mit Langlaufski vorbei, auf Ski auf Rädern natürlich.

Obwohl der Himmel nicht voller Geigen, sondern voller Wolken hängt, ist das Radeln mit kurzen Klamotten spielend möglich.

Bin ich unsichtbar? Oder hab' ich die Pest? Alle Radler, die mir entgegenkommen schauen stur geradeaus oder auf den Boden. Nicht einer grüßt oder erwidert meinen Gruß. Ein Rennradfahrer, der ohne Gebäck - aber auch ohne Gepäck - unterwegs ist, überholt mich. Auch er schaut stur geradeaus, selbst mein lautes „Moin“ verhallt ungehört.

Der Radweg ist mit einem grünen R1-Schild ausgewiesen. Man kann sich kaum verfahren. Zusätzlich hat ein Laie jeden Abzweig noch mit weißer Farbe auf den Boden gesprüht. Das hat mir sehr geholfen.

In Langenstein Ost sitzt ein Herr an einem runden Tisch auf einer Terrasse. Da er meine Frage, ob es hier Kaffee gibt mit ja beantwortet, halte ich an, trinke zwei Tassen und verputze eine Käsesemmel. Nach wenigen Minuten kommt ein Mann mit dem Auto vorgefahren, setzt sich zwei Tische weiter, bestellt und erhält Bier (es ist 09:15), hustet sich die Lunge aus dem Hals und versucht das Leiden durch den Rauch mehrerer Zigaretten zu mildern. Ob das der richtige Weg ist? Meine erste kleine Pause dauert hier etwa 20 Minuten.

20,6 km, ich bin in Mauthausen. Hier war ich vergangenes Jahr auch schon, habe zwei Nächte hier verbracht und das KZ Mauthausen besucht. Auch die kleine Fähre, die mich damals von der rechten auf die linke Seite der Donau kutschiert hat, finde ich wieder.



Einige der heutigen Strecken bin ich im vergangen Jahr auch gefahren, damals mit dem E-Bike. Erwähnte ich bereits, dass ich auch heute wieder Rückenwind habe? Jetzt schon liegt der Schnitt bei 22,6 km/h.



Aber es gibt ein neues Problem, diesmal mit der Schaltung. Ich habe vorne zwei Blätter, hinten zehn Ritzel. Macht theoretisch 20 Gänge. Das größte Ritzel ist der kleinste Gang und umgekehrt. Aber es gelingt mir nicht, mehr als den sechsten Gang zu schalten. Aber durch den Regen und den Dreck will das Schaltwerk einfach nicht weiter nach rechts springen. Da gutes Zureden wenig hilft, wird der Zug geölt, werden alle beweglichen Teile geölt, und das mehrfach, aber es gelingt nicht. Irgendwann kommt mir dann die Idee, nach einem (missglückten) Schaltversuch von beispielsweise sechs auf sieben mal an dem Schaltdraht zu zupfen, der am Unterrohr verläuft. Das bringt was, ist aber lästig. Auf diese Weise komme ich immerhin bis auf den vorletzten, den neunten Gang.

Aber zu mindestens ist es mir gelungen, die Hinterradbremse korrekt einzustellen. Der Bremsgriff ließ sich bis zum Lenker durchziehen. Damit war keine vollständige Bremsung möglich.

Der Wind kam von hinten rechts. Da die Donau hier eine ganz langgezogene Linkskurve macht, kommt der sehr kräftige Wind nun von hinten. Mir soll's recht sein. Selbst mit wenig eigenem Antrieb komme ich auf über 20, mit Power auf leicht über 35 km/h.

Da es die ganze Zeit in Flussrichtung bergab geht, ist es wenig verwunderlich, dass bei km 40,9 die Landesgrenze von Ober- nach Niederösterreich auftaucht. 4.097 erkenne ich auf einer Tafel, das ist die aktuelle Angabe des Flusskilometers.

Eine kleine Kaffeepause von 20 bis 5 vor 11 mit Nusskuchen stärkt noch mal bei km 43,5. Eine



österreichische Familie - Vater mit kleinem Mädchen auf dem Kindersitz, Mutter und zwei Kinder mit eigenen Rädern - fahren gleich los, als die Mutter der Kleinen meinen Hope zeigt. In einem anschließenden Gespräch an einer roten Ampel (auf dem Radweg) erfahre ich, dass Hope augenscheinlich aus dem Geschlecht derer von Felix ist.



Wusste ich gar nicht und er hat's mir auch nie erzählt. Die Mutter konnte ihrer Kleinen also die Richtigkeit der Tatsache vor Augen führen, dass [Felix](#) wirklich um die Welt reist.

Meine Unsichtbarkeit ist zu Ende. Bei km 55 überholen mich drei junge Männer mit wenig Gepäck und mit Gravelbikes. Alle drei grüßen mit Servus, ich grüße drei Mal zurück. Ist das schön! Auch die entgegen kommenden Radler sehen mich und grüßen auf einmal wieder.

Immer und immer wieder halte ich mal an, verpasse der Schaltung eine weitere Ölung. Aber ich komme nur bis zum neunten Gang. Morgen werde ich versuchen eine Tankstelle mit Hochdruckreiniger zu finden, das Schaltwerk zu duschen und anschließend wieder zu ölen. Spätestens zu Hause wird das Rad komplett zerlegt.

Dieses Bild, vom Radweg aus nach Grein, habe ich voriges Jahr auch gemacht. In Grein gibt's einen kleinen Braunen und eine Limo. Vergangenes Jahr bin ich ab hier links der Donau gefahren, heute finde ich die Fähre und fahre rechts weiter.



Eine gute Wahl, denn der linke Weg ist eine recht stark befahrene Landstraße, der rechte Radweg ist sehr viel schöner. Der Radweg ist genauso schön, wie der gestern, hier aber können Autos kommen.



Immer noch kräftiger Rückenwind, der Schnitt liegt aktuell bei 23,91 km/h.

Es wird Zeit die Mittagspause einzuläuten. Bei km 71,83 ist im Gasthof Freyenstein eine einstündige Pause. Um 13:45 Uhr geht's weiter. Der Wind am Himmel hat die grauen Wolken weggeschoben, blauer Himmel bedeckt das Firmament.



Während meiner Pause hat der Himmel kurzfristig versucht, meine Laune zu verschlechtern, in dem einige wenige Tröpfchen den Wege von oben nach unten suchen. Andersrum geht's auch nicht. Aber auch nach dem Niederösterreichischen Niederschlagsgesetz fällt das nur unter vertikale Feuchtigkeit.

Nach dem Mahl geht's weiter auf Betonplatten. Nicht so gut wie Asphalt, aber wesentlich besser als Erichs Panzerplatten aus der Ehemaligen.

Hier in der Gegend ist Holzwirtschaft. Das heißt, dass große Holzlagerplätze zu sehen sind. Das Holz wird mit großen Rasensprengern feucht gehalten. Sowohl auf meiner rechten, wie auch auf der linken Seite der Donau. An einem Platz düse ich vorbei und werde ein bisschen mitgewässert.

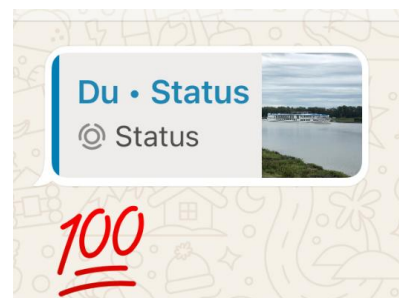
Ich bin in Ybbs a. d. Donau bei km 83,38 und führe mir einen Grünen Veltliner zu. Kommt hier eigentlich das gleichnamige Heft her? Es scheint die Sonne, ich schaue auf's Wasser und entschieße mich, hier zu übernachten. Leider ist das hier in der kleinen Restauration nicht möglich. Aber in 150 Metern ist sowohl die Donau Lodge als auch der Babenberger Hof. Für günstiges Salär buche ich ebendort, über-
nachte aber in der Lodge. Tolles Zimmer, groß und gemütlich, luxuriös und schön. Zu einem Preis, der unwesentlich höher ist, als das Montagehotel in Linz.



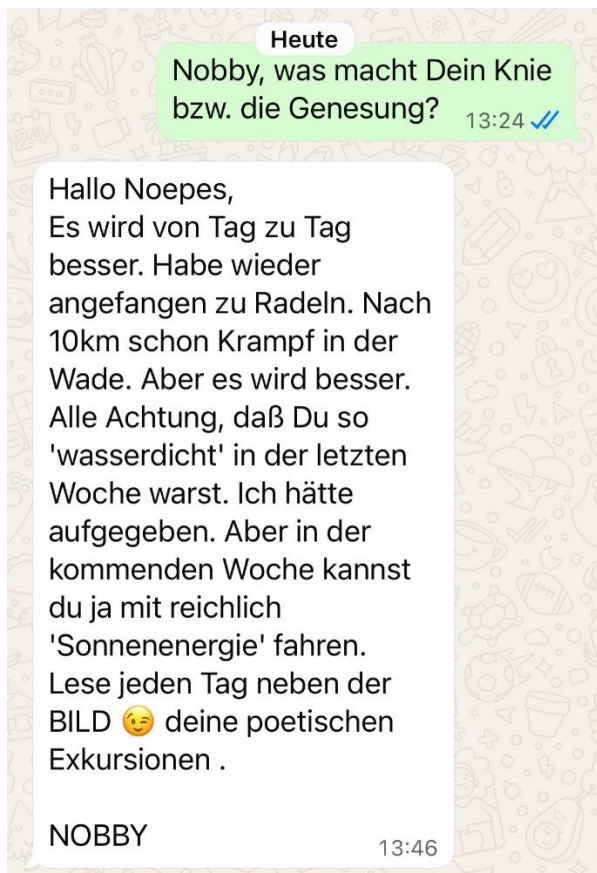
Da sonntags hier abends kein Essen angeboten wird, gehe ich in Richtung Stadtmitte und finde ein schönes Restaurant, wo ich ein veganes Curry esse (wirklich lecker) und die erste Hälfte des WM-Spiels Deutschland - Curaçao anschau. Anschließend zurück in's Hotel.



Hier bin ich genau richtig ☺



Axel



Nobby